

Übersetzung aus: Berlingske Aften vom 6. Dezember 1933.

Deutschland ist friedlich bis in seine innerste Seele.

Unterredung mit dem Verfasser des "Jedermann" Ernst Wiechert.

Auf Einladung des Vereins "Freunde deutscher Literatur" kam heute vormittag einer der bedeutendsten Schriftsteller des modernen Deutschlands hierher, nämlich Ernst Wiechert, dessen Hauptwerk sein Kriegsroman "Jedermann" ist, der ihn weit über Deutschlands Grenzen berühmt macht.

In einer Unterredung, die wir mit dem berühmten deutschen Vortragsgast, der heute abend in dem erwähnten Verein spricht, stellte er fest, daß Kriegsbücher in Deutschland nicht mehr im Kurs stehen - Das ist nicht Ausdruck irgendeiner Bitternis in Bezug auf das Schicksal meines eigenen Buches "Jedermann" auf dem Buchmarkt. Ich habe mich über nichts zu beklagen, aber es ist ja eigentlich auch kein Kriegsbuch in der Hinsicht, daß es die blutigen und fürchterlichen Erscheinungen des Krieges schildert. Nein, was ich in diesem Buch zeigen wollte, sind die seelischen Veränderungen, die der Krieg zur Folge hatte.

- Verwandlung zum Bessern?

- Ja, das ist meine Erfahrung, und ich glaube, daß die meisten zugeben werden, daß ich mit dieser Betrachtung recht habe, daß die starken Erlebnisse von dieser Zeit, wo man Tag für Tag, Jahr für Jahr den Tod vor Augen hatte, durchgehend die Wirkung auf die Menschen hatte, daß sie ihre Gedanken und ihr ganzes Seelenleben so erhöht und veredelt haben, das nunmehr ganz anders wie früher sich zu den Problemen einstellt, die die Tragenden im Dasein sind. Ja, ich kann gut sagen, daß uns der Krieg fromer gemacht hat auf jeden Fall. Die Abscheu vor dem ~~Krieg~~ Krieg und vor allen seinen undenkbaren Schrecknissen sind in unser Wesen so eingegangen daß niemand, der wie wir wirklich erfahren, was Krieg heißt, auf jeden Fall, niemand von uns, der selbst mit war, sich denken könnte, eine neue blutige Auseinandersetzung mitzumachen.

Diese Stimmung der Kriegsteilnehmer in Deutschland hat sich übrige

in der Mehrzahl der Nation verbreitet. Und wenn man im Auslande etwas anderes erzählt, so ist das falsch und tendenziös. Wir wissen in Deutschland, was Krieg heist, und es sind kaum viele, die für eine Wiederaufnahme dieses Schreckendramas stimmen, an dessen Nachfolgeerscheinungen die ganze Welt noch heute leidet. Nein, Deutschland ist friedlich bis in seiner innersten Seele gestimmt. Obwohl die Welt eine friedlichere Revolution gesehen hat als jene wir in Deutschland gesehen haben. Auch die Jugend, wie taktfest sie auch durch die Straßen marschieren möge, und wie hart sie auch auf die Steine tritt, wenn sie in ihren braunen Uniformen ausrückt, nicht den Wunsch nach einem Kriegsabenteurer hat, denn auch für diese Generation steht der Krieg als eine fürchterliche Realität ohne jede Beschönigung, ohne alle Lockung da. - Deshalb liest man Kriegsbücher nicht mehr, und deshalb ist es nur Literatur von erbauender Natur, die von den Jungen gesucht wird. Denn man hat genug an Vernichtung, Niederbruch und Elend.

- Sie meinen besonders über die Aussichten der Zukunft?
- Ich glaube bestimmt, daß Deutschland besseren Zeiten entgegengieht. Die Besserung ist bereits in vollem Gange, darüber besteht kein Zweifel.

- - -

Abschrift und Übersetzung !

Landskrona Posten vom 8. Dezember 1933 :

Ernst Wiechert - eine einnehmende Persönlichkeit !

.....Ernst Wiechert erwies sich als eine sehr einnehmende Persönlichkeit, die ohne die geringste Pose seine Kindheitserinnerungen von den ostpreussischen Wäldern brachte und mit der formvollendeten Bühnensprache Teile seiner Arbeiten las.

Mit einer weichen Stimme trug er seine Novellen vor - so deutlich, dass sogar der, der kein Wort Deutsch verstand, ihn verstehen musste; und als er seine Schulgeschichten erzählte,

fasste er so engen Kontakt nicht zum mindesten bei dem jugendlichen Teil des Publikums. Ein stiller Humor und eine tiefe Wehmut durchziehen seine Berichte, welche zwischen den beiden Novellen " Kinderland " und " Der Tote Reich " pendeln.

Die letzte Geschichte, welche die phantastische Tante Veronika schildert, die mit den Toten umgeht und voll von Geschichten ist, liess an Hjalmar Bergman denken. Es war dieselbe verwunderliche Ruhe und dieselbe feine Wortwahl.

Der Saal war nahezu voll besetzt von einem andachtsvoll lauschendem Publikum, das, als Wiechert schloss, ihm mit warmen Beifall dankte.

Deutscher Dichter in Oslo

Ernst Wiechert spricht Montag

Am Montag werden alle, die an dem modernen europäischen Geistesleben interessiert sind, die Freude haben, einen der selbständigsten und originalsten Dichter Deutschlands zu hören, den noch jungen Ernst Wiechert, Er debütierte bereits 1916. Aber, nachdem er den ganzen Krieg sowohl an der Ost- als auch an der Westfront mitmachte, schrieb er seinen eigentümlichen Kriegsroman "Jedermann" der vor einigen Jahren erschien. Seinen großen Durchbruch aber hatte er im vorigen Jahre mit der "Magd des Jürgen Doskocil", die bis jetzt noch nicht ins Norwegische übersetzt ist, aber in der dänischen Übersetzung "Der Fährmann" heißt.

Wiechert hat mehrere literarische Preise erhalten. Er steht außerhalb der Partei und in einem starken und mutigen Artikel. Hat er doch erst vor kurzem erklärt, daß er nur Dichter sein will und nicht meint, die notwendigen Voraussetzungen zu haben, um durch seine Dichtung an dem geistigen und politischen Kampf teilzunehmen.

Aber man muß Wiechert zu den Dichtern des neuen Deutschlands rechnen, da er tief geprägt ist von der nationalen deutschen Eigenart, besonders von seinem Geburtsland Ostpreußen, wo er bis zum vorigen Jahre als Lehrer in Königsberg gearbeitet hat. Wiechert kommt Sonntagabend nach Oslo und spricht am Montag im Festsaal des Ingenieurhauses.

- - -

Dieser Bericht ist nicht in allen Punkten stichhaltig, wie wir das bei Vorberichten in skandinavischen Zeitungen sehr oft erleben. Die Auffmachung des Berichts war sehr gut und wird der norwegischen Mentalität entsprechend eine werbende Wirkung haben. Veranstalter in Oslo ist Herr Kern, der Inhaber der dortigen Deutschen Sprachschule, der in engster Fühlung mit der Auslandstelle der NSDAP arbeitet. Er ist selbst Deutscher und hat die Vorbereitungen für den Dichterabend auch in der Presse getroffen.

- - -

Übersetzung aus: B.T. vom 6. Dezember 1933.

Der Verfasser von "Jedermann" kam heute morgen nach

Kopenhagen

Mit einer guten Frau, vier Hunden und einem großen Park
muß man zufrieden sein!

Auf Einladung des Vereins "Freunde deutscher Literatur" ist einer der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands hierher gekommen. Es ist Ernst Wiechert, der seinen Raum mit dem großen Kriegsroman über den "Namenlosen" begründete. Sein anderes Buch: "Die Magd des Jürgen Deskocil" vertiefte seine Berühmtheit noch, und das junge literarische Deutschland sieht in ihm einen seiner allergrößten.

B.T. traf Ernst Wiechert heute morgen im Turist-Hotel.

- Wo sind Sie geboren?

- In Deutschlands großen Wäldern, mein Vater war Förster, aber von meinem 11. Lebensjahr an wuchs ich in der Stadt auf.

- Wann begannen Sie zu schreiben?

- Als 17jähriger, als ich noch in die Schule ging, schrieb ich sowohl Gedichte als auch Novellen. Ich war ein großer Bewunderer von J.P. Jacobsen und Herman Bang; sie haben mich sehr beeinflusst, darüber bin ich mir ganz klar.

- Wann erschien Ihr erstes Buch?

- Als ich 31 Jahre alt war - 1916; habe also 20 Jahre geschrieben, ehe ich Erfolg hatte. Erst der "Jedermann" schlug ein.

- Sie sind religiös?

- Das bin ich sehr, und das merkt man natürlich in allen meinen Büchern. Ich schrieb über die allzu erdgebundene Einstellung der Menschen. Sie vergessen, bei Gott Hilfe zu suchen, und dann schrie ich, wie falsch es ist, sie in den Städten zusammenzuballen. Ich selbst bin sehr glücklich, wieder auf dem Lande zu leben und habe meinen kleinen Kreislauf vollendet. Als ich die Universität

verließ, wurde ^{ich} Lehrer an Gymnasien in Königsberg und Berlin, nun aber bin ich wieder freier Schriftsteller, wohne herrlich ruhig in einem großen Park 40 Kilometer von München entfernt. Ich pflege zu sagen: eine gute Frau, vier Hunde und ein großer Park mit Ruhe - was soll man sich mehr wünschen?

- Waren Sie mit im Krieg?

Ernst Wiecherts ernstes Angesicht wird noch ernster.

- 4 Jahre. Ich heiratete gerade, als ich fort mußte. Und mein Sohn wurde geboren und starb - ohne daß ich ihn ~~sehen~~ zusehen bekam.

Später starb meine Frau. Der Krieg war grausam.

Nun bin ich zum 2. Mal verheiratet und lebe auf dem Lande. Alle meine vielen Freunde unter den jungen Schriftstellern kommen und besuchen uns.

- - -

Übersetzung aus:

93

Berlingske Tidende vom 7. Dezember Nr. 338.

Ernst Weichert in "Freunde deutscher Literatur".

Der Schriftsteller Ernst Weichert war gestern abend Gast in "Freunde deutscher Literatur". Er ist ein besonderer, feiner und sehr ernster Mensch, über dessen Gesicht nur selten ein launiges Lächeln gleitet.

Er erzählte zuerst von seiner Kindheit in den großen ostpreußischen Wäldern und einer Kindheit in Armut und Einsamkeit.

Beides tat ihm gut, und die Kindheit war die wichtigste Zeit in seinem Menschenleben. Aber daß Weichert im Besitz von sehr viel Laune ist, zeigten viele kleine Züge, die er aus dem Werk heraushob.

Ehe der Schriftsteller aus seinen Werken gelesen hatte, begann sagte er, daß die beiden Erzählungen, die er wählte, so wären, daß das Ergötzliche in ihnen ein wenig traurig sei und umgekehrt.

Die erste Geschichte "Der Todeskandidat" war eine Kriegsgeschichte, die aber eine Episode aus der Kindheit mit einbezog. Die andere "Veronika" war auch von Krieg und Kindheit geprägt. Es war eine Mischung von entzückendem Lächeln und düsterem Ernst - Ausdruck einer tiefen Künstlerseele. Ernst Weichert wurde mit großem Beifall begrüßt.

Sehr viel Erfolg hatte auch der Pianist Walter Meyer-Radon, der später am Abend Schumann und Brahms spielte.

- - -

Bericht des Vorsitzenden des Vereins "Freunde deutscher Literatur",
Kopenhagen.

Abschrift.

E r n s t W i e c h e r t, dessen erster Eindruck wohl der eines weichen, sensiblen Menschen ist, dem man weniger öffentliche Wirkung zutraut, gewinnt sehr, sobald er spricht. Die schlichte, aber tief eindringliche Art seines Vortrags wirkte so fesselnd, daß die Zuhörerschaft ganz mitgerissen wurde und in geradezu andächtiger Stille lauschte. Seine Erzählungen waren menschlich so ergreifend, daß sich niemand ihrer Wirkung entziehen konnte.

Ich muß ehrlich sagen, daß mir und allen Deutschen, die ichsprach, der Wiechert-Abend der eindrucksvollste war, den wir in den letzten Jahren hatten. Wiecherts Vortrag ist deutlich, klar und verständlich und darum für Ausländer besonders geeignet. Ein hohes Kulturbewußtsein verleiht dem Dichter eine Würde und einen Takt, wie er nur den besten Vertretern deutschen Schrifttums eigen ist.

gez. Dr. Wilhelm Heidrich
Freunde Deutscher Literatur, Kopenhagen.